Kein Schadenersatz für unvollendete Reisen!

Klagen gegen deutsche Schiffsgesellschaften wegen Nichtbeförderung abgewiesen.

Washington, 23. April. — Passagiere, welche auf deutschen Schiffen nach Europa segeln wollten, bevor der Krieg ausbrach, und wieder nach den Ver. Staaten zurückgebracht werden mußten, weil die deutschen Dampfer in irgend einem neutralen Hafen Zuflucht und Deckung gegen britische Kreuzer suchten, können nach einer heutigen Entscheidung der Supreme Court keinerlei Schadenersatzansprüche stellen.

Die oberste Instanz lehnte es ab, die Entscheidung der unteren Instanz, welche bereits die Schadenersatzansprüche abgewiesen hatte, umzustoßen.

Die beiden Fälle, die zur Entscheidung vorlagen, waren diejenigen von Charles W. Rantoul jr., und Maurice Hanssens, welche an Bord der „Kronprinzessin Cecilie" die Ueberfahrt angetreten hatten und in Bar Harbor, Me., gelandet worden waren. Jeder hatte auf $5,000 Schadenersatz geklagt.

Kundgebung gegen U. S. im mexik. Kongreß!

El Paso, Tex, 23. April. —Der amerikanische Gesandte Henry Fletcher wurde ausgezischt, als er am Sonntag anläßlich der Eröffnung des mexikanischen Kongresses in der Abgeordnetenkammer erschien, so besagen heute hier eingetroffene Berichte der in der mexikanischen Hauptstadt weilenden Regierungsagenten.

Die Mitteilung besagt des Weiteren, daß der deutsche Gesandte von Eckardt von sechs Abgeordneten nach seinem Sitz geleitet und daß ihm bei seinem Erscheinen eine wirkliche Ovation dargebracht wurde, die über 30 Minuten andauerte. Eine zweite folgte, als er den Sitzungssaal verließ.

Ein schwacher Applaus setzte beim Eintreten Fletchers ein, „doch er wurde ertränkt in der Flut des Gezisches", heißt es wörtlich in dem Bericht.

General Eduardo, Präsident der Abgeordnetenkammer wandte seine ganze Autorität an, um Ruhe zu schaffen, als von den Gallerien her die Ovation für den deutschen Gesandten anhob; doch erst als der Ordnungswächter einschritt, hörte die Demonstration auf.

Als von Eckhardt den Sitzungssaal verließ, und sich nach seinem Hotel begab, formierte sich eine große Menschenmenge als Ehrenwache und geleitete ihn unter lautem Jubel nach seinem Hotel.

Mexiko erhebt hohe Exportsteuer auf Oel!

Stadt Mexiko, 23. April. — Anstelle des aufgegebenen Embargos auf Petroleum hat die mexikanische Regierung eine enorme Exportsteuer auf Oel und Oelprodukte gelegt, welche am 1. Mai in Kraft tritt. Die Steuer trifft fast ausschließlich England und die Ver. Staaten.

Statt der früheren Gerichtssteuer soll eine zehnprozentige Steuer vom Werte des exportierten Oels erhoben werden, was den Unterschied noch bedeutender macht.

Türkei hat mit Amerika gebrochen!

Washington, 23. April. — Das Staatsamt hat heute vom amerikanischen Gesandten Stovall in Bern die offizielle Nachricht erhalten, daß die Türkei ihre Beziehungen mit den Ver. Staaten abgebrochen hat.

Ein „Franzosen-Tag."

Harrisburg, Pa., 23. April. — Gouverneur Brumbaugh hat eine Proklamation erlassen, wodurch er den 26. April zu Ehren der französischen Republik und Lafayettes als Frankreich-Tag festsetzt. Dr. Brumbaugh weist darauf hin, das Land dürfe nie die Unterstützung vergessen, die ihm Frankreich während des Revolutionskrieges geleistet habe u. Lafayette habe mit seinem Dienste das größte Geschenk gemacht. Deshalb setzte er den 26. April als Feiertag fest, den Tag, an welchem sich der Franzose in Bordeaux nach Amerika einschiffte. An diesem Tage sollen in allen Schulen, bei allen öffentlichen Versammlungen und in allen patriotischen Gesellschaften der Gelegenheit entsprechende Zeremonien stattfinden.

Getreidespeicher abgebrannt.

Des Moines, Ia., 23. April. — In Crocker brannte gestern abend der dortige Getreidespeicher mit 20,000 Bushels Weizen nieder sowie ein Bauholzlager. Der angerichtete Schaden wird auf $35,000 berechnet. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Schweiz gegen jede Ausfuhrbeschränkung!

Schweizer Presse protestiert dagegen, daß Amerika Export nach neutralen Ländern beschneidet.

Bern, über Paris, 23. April. — Telegramme, welche besagen, daß der Kongreß der Ver. Staaten sich mit der Absicht trägt, die Exporte nach neutralen Ländern zu beschränken, nehmen in der Schweizer Presse einen großen Raum ein. Die Zeitungen protestieren durchweg gegen eine solche Beschneidung und weisen auf die ernsten Folgen hin, welche eine derartige Maßregel für die Schweiz haben würde. Sie erklären, daß die vergrößerte Getreideeinfuhr aus den Ver. Staaten nach der Schweiz nicht darin ihren Grund habe, daß Getreide davon nach Deutschland weitergeht, sondern in der Unmöglichkeit, die sonst von Rußland und Rumänien bezogenen Getreidemengen aus diesen beiden Ländern erhalten zu können.

Das deutschfeindliche „Journal de Geneve" faßt die Ansicht der konservativen Presse folgendermaßen zusammen.

„Deutsche Tauchboote, welche, um Englands Blockade durchführen zu können, neutrale Schiffe versenken, machen sich nichtswürdiger Taten schuldig. New Yorker Zeitungen schlagen, um Deutschland blockieren zu können, vor, die Neutralen verhungern zu lassen, was nicht viel besser ist. Amerika hat der Welt proklamiert, daß es um des Rechtes willen in den Krieg eintritt. Beginnt nicht mit einer Ungerechtigkeit!"

Reventlow hetzt gegen Amerika!

Amsterdam, 23. April. über London. — Graf v. Reventlow schreibt in der Tages-Zeitung: „Es hat den Anschein, als ob Deutschland immer noch hofft, Amerika aus dem Krieg herauszuhalten. Zwei wohlbekannte amerikanische Korrespondenten gehen in dem Ministerium des Aeußeren aus und ein. Welche andere feindliche Macht wird man zunächst angehen?"

Die Kölnische Volkszeitung verlangt, daß Tauchboote nach amerikanischen Gewässern geschickt werden, um gegen die amerikanische Handelsflotte losgelassen zu werden.

Deutsches Geschwader rückt in der Ostsee vor!

Petrograd, 23. April. — Ein starkes aus Schlachtschiffen und Kreuzern bestehendes Geschwader hat den Hafen von Libau verlassen und dampft nordwärts in der Absicht, die russischen Linien an der Küste in deren Rücken anzugreifen. Es heißt, daß ein weiteres deutsches Geschwader den Kieler Hafen verlassen hat und sich auf dem Wege nach der russischen Küste befindet.

Türkische Truppen nach der Westfront?

Kopenhagen, 23. April. — Berlin ist gegenwärtig mit türkischen Truppen, die sich auf dem Wege nach der Westfront befinden, angefüllt. Die Berliner Zeitungen melden, daß es auf der Westfront günstig für die Deutschen steht.

Schwedens Holzbrei nicht für England!

Stockholm, 23. April. — Die schwedische Regierung ermittelte, daß von Schweden nach Amerika ausgeführter Holzbrei nach England gesandt wurde, und verlangte daher von den amerikanischen Ankäufern Bargarantie, worauf diese den Bundesgesandten um eine Vermittlung ersucht haben. Nach England wird kein Holzbrei mehr ausgeführt, aber 100,000 Tonnen mehr nach Deutschland. Manche Papiermüller schließen infolge von Ueberproduktion ihre Betriebe und Tausende von Arbeiter sind daher brotlos.

Mehlkontrolle in England.

London, 23. April. — Baron Davenport, der Nahrungsmittelkontrolleur in England, hat verfügt, daß am 30. April die Regierung die Kontrolle über sämtliche Getreidemühlen übernimmt.

Bei Zugkollision getötet.

Der hiesige Baumeister John T. Burke ist hier den Verletzungen erlegen, welche er am Tage zuvor in Aredale davongetragen, als ein Arbeiterzug in einen Güterzug hineinfuhr.

Zuchthaus-Gemüsefarm.

Jackson, Miss., 23. April. — Die Leitung des Mississippi-Zuchthauses kündigte an, daß sie eine tausend Acker umfassende Farm der Strafanstalt in diesem Jahre statt mit Baumwolle, wie ursprünglich geplant war, ausschließlich mit Mais, Erbsen, Kartoffeln und Kürbissen bepflanzen werde.

Nächtliche Angstgedanken.

Wir Menschen stehen zu den langen Winterabenden in einem ganz besonderen Verhältnis. Sie haben für uns ein zweifaches Gesicht. Wer sie mit Arbeit verbringt, die Geist und Körper zugleich in Anspruch nimmt, fühlt kaum den Abfluß der Stunden, merkt kaum die Länge und die Dichte des Dunkels und wird nur wenig beeinflußt von dem Weben der winterlichen Natur, das Gefühle und Bilder in uns auslöst, die in uns leicht ernste und melancholische Stimmungen hervorrufen.

Schwer und schmerzenreich aber können sie auf uns lasten, wenn wir allein sind, unseren Geist nicht beschäftigen und unsere Phantasie den Einflüssen der Dunkelheit und des Naturwaltens preisgeben. „Die Nacht ist keines Menschen Freund" — lautet das bekannte Wort. Die Winternacht aber hat die stärksten feindlichen Gewalten. Je stiller, unlebendiger die Natur erscheint, desto lauter und stärker arbeitet unsere Phantasie. Und meist in der Schattenseite des Lebens.

Da sitzt eine Frau und erwartet die Heimkunft eines Familienangehörigen. Im Zimmer ist es still, Stunde um Stunde verrinnt, die Minuten schleichen langsam vorwärts — sie bleibt noch immer allein. Plötzlich beginnen Bilder aus dunkler Tiefe emporzusteigen. Ist vielleicht ein Unglück geschehen? Draußen ist es finster und kalt, so viele Wagen rasen durch die Straßen, die Wege sind so glitschig ... wie schnell wird man überfahren, wie leicht rutscht man aus ... und im Dunkel ... es gibt so viele Strolche, Räuber und Mörder ...

Und immer dunkler und schreckhafter werden die Bilder, und keinen Moment fragt man sich, ob nicht gerade das Gegenteil der Fall ist, ob sich nicht der Erwartete just am besten amüsiert.

Doch einen noch wilderen Tanz voller Graufen und Schrecken führt uns die Phantasie vor, wenn ein geliebter Mensch in weiter Ferne weilt. Da gibt es kein Unglück, das man sich in der Vorstellung nicht ausmalt, da gibt es keinen traurigen Zufall, dessen man nicht gedenkt. Da sieht man den Lieben von tausend Gefahren bedroht, von fürchterlichen Krankheiten gepeinigt, allein, verlassen in schrecklichster Not, hungernd, durstend, verschmachtend, hilflos dem qualvollsten Tode preisgegeben ... während sicherlich derjenige, um den das Herz bebt und sich zu Tode ängstigt, in bester Laune und wohligster Gesundheit sich befindet.

Und je mehr die Nacht fortschreitet, desto wilder und grausiger werden die Phantasien. Sie rauben den Schlaf, sie zerstören die Nerven, sie unterhöhlen die Gesundheit — — bis endlich der Tag kommt und mit seinem Licht den finsteren Spuk scheucht.

Nein, wir dürfen nicht die Bilder der Nacht über uns herrschen lassen. Wir dürfen uns ihnen nicht hingeben, nicht den überflüssigen Sorgen, den unnützen Qualen. Wir müssen uns klar sagen, daß es nur die Nacht ist, die uns diesen Spuk vorgaukelt, daß die Wahrheit und das Leben ganz anders sind und ein anderes Gesicht haben. Beschäftigung hilft uns über vieles hinweg; stört uns aber die Phantasie den Schlaf, so müssen wir uns immer wieder sagen, daß sie uns belügt, nur weil Dunkel und Stille um uns ist. Da zünden wir unser inneres Licht, das Licht unseres Geistes an, schaffen Klarheit und jagen alle Gespenster davon.

Glosse.

Wirfst du dein Geld zum Fenster hinaus,
Wirf es nur gleich durch die Scheiben
Die werfen dir sonst doch die anderen ein,
Die unberücksichtigt bleiben.

Nur der Geistesgegenwart und dem Mute des Polizisten Christopher Grosel von Brooklyn hat es die Familie der Frau Jennie Tavia zu danken, daß sie heute sich noch des Lebens freuen darf. In der Küche der Frau Tavia war ein Feuer ausgebrochen, das beängstigend rasch um sich griff und durch seine starke Rauchentwicklung die Bewohner gefährdete. Grosel war ihnen behilflich, das Haus sicher und gefahrlos zu verlassen und bahnte sich dann einen Weg durch Rauch und Flammen in die Taviasche Wohnung. Zuerst brachte er die Mutter und ihr neun Monate altes Söhnchen Dominic in Sicherheit, dann stürzte er sich zum zweiten Male in die Flammen und holte den drei Jahre alten Michael und den vierjährigen Benjamin Tavia auf die Straße. Der Retter, der von der Menge jubelnd begrüßt wurde, zog sich selber nicht unbeträchtliche Brandwunden zu, doch verblieb er auf seinem Posten. Ein sofort herbeigerufener Ambulanzarzt bemühte sich um Mutter und Kinder, die später bei einer Nachbarin Aufnahme fanden.

— Richtig prophezeit. — Ein französischer Invalide, der im Felde das rechte Bein verlor, läßt sich von einer Zigeunerin wahrsagen. Sie verkündet folgendes Orakel: „Aus der einen Linie der Hand sehe ich, daß Sie das rechte Bein verloren haben; aus der zweiten Linie aber ist zu ersehen, daß Ihnen das im ganzen Leben nie mehr passieren wird."

Onkel Sam braucht notwendig Platina!

Das teure Metall wird für Explosivstoffe benötigt; überall wird danach gesucht.

Washington, 23. April. — Das Handelsdepartement hat heute eine weltweite Suche nach Platina begonnen, welches Metall zur Herstellung starker Explosivstoffe und für viele friedliche Industrien benötigt wird. Mitwirkung der Fabrikanten von Schmucksachen ist insoweit erlangt worden, daß dieselben den vorhandenen Vorrat während der Kriegsdauer so sparsam wie nur möglich verwenden werden.

Es werden von nun an keine großen Artikel aus Platina, wie Netztaschen und Zigarettenetuis hergestellt, und alle Vorräte des Metalls, welches neunmal so wertvoll ist wie Gold, die von den Gewerben erübrigt werden können, werden von den Fabriken abgegeben werden.

Die kommerziellen Attaches im Auslande sind aufgefordert worden, die Verhältnisse in Australien, Tasmanien und Borneo, sowie in Colombia und Rußland zu untersuchen mit Rücksicht auf Erhöhung des Imports in Amerika. Das geologische Bureau läßt die Ver. Staaten und Alaska nach möglichen neuen Quellen absuchen.

Scharfe Paßkontrolle für Skandinavier!

Stockholm, über London, 23. April. — Ira Nelson Morris, der amerikanische Gesandte in Schweden, ist instruiert worden, daß nur solchen Personen aus Schweden der Zutritt zu den Ver. Staaten gestattet werden wird, deren Pässe seitens der amerikanischen Gesandtschaft oder des obersten Konsularbeamten visitiert worden sind. Wie es heißt, bezieht sich die neue Anordnung auf ganz Skandinavien.

Präsidentenbeleidiger verhaftet.

Lexington, Ky., 23. April. — K. P. Hentschel, früher Hauptmann der deutschen Armee, wurde hier von Deputy-Bundesmarschall Catlettsburg auf Anweisung des Bundesdistriktsanwalts festgenommen. Hentschel, der ein feindlicher Ausländer ist, wird beschuldigt, der Verfasser des Telegramms an Kriegssekretär Baker zu sein, das beleidigende Ausdrücke über den Präsidenten enthielt. Der Verhaftete wurde auf unbestimmte Zeit in das Gefängnis von Catlettsburg geworfen.

Getreideverbrauch der Brauereien.

New York, 23. April. — Die Brauer-Association der Ver. Staaten konstatiert, daß die Brauer dieses Landes während des letzten Fiskaljahres 67,000,000 Bushel Getreide oder ein Prozent der gesamten Getreideproduktion des Landes verbraucht hätten. Davon waren 48,000,000 Bushel Gerste, 17,000,000 Mais und 2,000,000 Reis. Die Erklärung fügt hinzu, daß die Hälfte dieser Quantitäten an die Landwirtschaft als Viehfutter zurückgeht.

Ein- und Auswanderung.

Washington, 23. April. — Generaleinwanderungs-Kommissär Caminett in Washington, hat Bestimmungen erlassen, gemäß welcher kein den Ver. Staaten feindlich gesinnter Ausländer diese ohne besondere Erlaubnis verlassen oder betreten darf. Diese Bestimmungen beziehen sich sowohl auf Männer wie auf Frauen. Kinder unter 14 Jahren sind ausgenommen, müssen aber eingetragen werden. Außerdem müssen die bereits bestehenden Einwanderungsgesetze hinsichtlich der Zulassung in dieses Land innegehalten werden.

Marktberichte.

(Uebermittelt von Gilinski Fruit Co.)

Orangen—	
250, 288, 324, per Box	$3.25
200, 216, per Box	$3.75
100, 126, 150, 176, per Box	$4.00
Zitronen—	
Fancy, per Box	$5.25
Ausgewählte, per Box	$4.75
Grapefruit—	
36, per Box	$4.00
46, per Box	$4.25
54, per Box	$4.50
64, 80, 96	$5.00
Bananas, per Pfund	5½c
Honig, per Case	$3.00
Kartoffeln—	
Zum Essen, per Bushel	$3.25
N. N. Ohio, Bushel	$3.50
No. 1., neue, per Hamper	$4.25
Gemüse—	
Sellerie, per Dutzend	$1.00
Florida Sellerie, per Crate	$4.00
Gelbe Rüben, Pfund	4c
Bagges, Pfund	3½c
Asparagus, Pfund	15c
Kopfsalat, Crate $3.50; Dutzend	$1.25
Blumenkohl, Crate	$3.50
Blumenkohl, Pomb. Crate	$2.00
Gurken, per Dutzend	$2.00
Tomaten	Zum Marktpreis
Bachzwiebeln, Crate	$4.00
Spanische Zwiebeln, groß, Crate	$6.00
Süßkartoffeln, per Hamper	$2.65
Saatzwiebeln, per Bushel, gelbe, $5.50; rote, $6.00; weiße	$6.50
Setzlinge—	
Kohl, Tomaten, per Box	90c
Aepfel—	
Missouri Pippins, Jumbo, Box	$1.50
N. N. Pippins, 163, Box	$1.75
N. N. Pippins, 163, kleinere, Box	$1.60
Arkansas Blacks, 150, Box	$2.50
Commerce, alle Größen, Box	$2.00

Omaha, 23. April.

Rindvieh—Zufuhr 3,400.
Beefstiere fest bis stark.
Gute b. beste 11.60—12.85
Mitttelm. Beeves 10.75—11.60
Gewöhnliche 9.50—10.75.
Kühe und Heifers fest b. stark.
Gute b. beste Heifers 9.60—10.85
Gute b. beste Kühe 8.75—10.50
Mittelm. Kühe 8.00—8.75.
Gewöhnliche 5.50—8.00.
Korngefütterte Stiere 9.50—9.75
Stockers und Feeders fest.
Gute b. beste Feeders 8.75—9.50
Mittelmäßige 8.00—8.75.
Gewöhnliche 6.75—8.00
Gute b. beste Stockers 8.50—9.75
Stock Heifers 7.00—9.75.
Stock Kühe 6.00—9.25.
Stock Kälber 7.50—10.00
Veal Kälber 9.00—12.50.
Bulls u. Stags 8.00—9.50
Schweine—Zufuhr 6,800; Markt 15—25c niedriger, zu schwach, langsam.
Durchschnittspreis 15.00—15.25
Höchster Preis 15.65.
Schafe—Zufuhr 6,500; Markt langsam, fest.
Lämmer 14.90—15.80
Jährlinge 12.00—13.75.
Mexik. Lämmer 15.80 Rekord.
Western 14.75.
Widder 11.50—13.00
Mutterschafe 11.00—12.50.
Gefütterte Mutterschafe 10.00—11.60.
Mexik. Mutterschafe 11.60
Gefütterte Lämmer 15.75.

Kansas City Marktbericht.
Kansas City, 23. April.
Rindvieh—Zufuhr 10,000; Markt langsam, fest bis schwach.
Colorados 11.95.
Montanas 11.30.
Jährlinge niedriger.
Kühe langsam, Jährlinge u. Heifers fest.
Kälber langsam.
Stock Kälber 20—35c niedriger.
Schweine—Zufuhr 11,000; Markt 15—25c niedriger.
Höchster Preis 15.80.
Durchschnittspreis 15.55—15.70
Schafe—Zufuhr 2,000; Markt stark bis 10c höher.
Gefütterte Lämmer 15.75.

St. Joseph Marktbericht.
St. Joseph, 23. April.
Rindvieh—Zufuhr 2,500; Markt fest bis 10c niedriger.
Schweine—Zufuhr 7,500; Markt 15—20c niedriger.
Höchster Preis 15.75.
Durchschnittspreis 15.25—15.65
Schafe—Zufuhr 5,000; Markt langsam.
Gefütterte Lämmer 15.80.

Chicago Marktbericht.
Chicago, 23. April.
Rindvieh—Zufuhr 18,000; Markt fest b. 10c niedriger.
Durchschnittspreis 13.40.
Schweine—Zufuhr 45,000; Markt 10 bis 15c niedriger.
Höchster Preis 15.85.
Durchschnittspreis 15.40—15.75
Schafe—Zufuhr 16,000; Markt fest bis 10c höher.
Gefütterte Lämmer 16.10.

Omaha Getreidemarkt.
Omaha, 23. April.
Harter Weizen—
Nr. 2. 244—250
Nr. 3. 242—248
Nr. 4. 238—245
Weißes Corn—
Nr. 2. 150¾—151
Nr. 3. 150—150¾
Nr. 4. 149—149½
Nr. 5. 148½—149
Nr. 6. 148—148½
Gelbes Corn—
Nr. 2. 142½—142¾
Nr. 3. 141¾—142
Nr. 4. 141—141½
Nr. 5. 140½—141
Nr. 6. 140—140½
Gemischtes Corn—
Nr. 2. 142—142½
Nr. 3. 141¾—142
Nr. 4. 141—141½
Nr. 5. 140½—141
Nr. 6. 140—140½
Weißer Hafer—
Nr. 2. 68½—69
Nr. 3. 68—68½
Standard Hafer 67½—68
Nr. 4. 67¼—67½
Gerste—
Malzgerste 126—137
Futtergerste 121—126
Roggen—
Nr. 2. 184—186
Nr. 3. 183—185

Kansas City Marktbericht.
Kansas City, 23. April.
Harter Weizen—
Nr. 2. 259—261
Nr. 3. 252—260
Nr. 4. 247—255
Roter Weizen—
Nr. 2. 255—273
Nr. 3. 243—260
Gemischtes Corn—
Nr. 2. 143—145
Nr. 3. 142—143
Gelbes Corn—
Nr. 2. 143—144
Weißes Corn—
Nr. 2. 153—154
Nr. 3. 152—153
Weißer Hafer—
Nr. 2. 71—72
Nr. 3. 70—71
Gemischter Hafer—
Nr. 3. 72

KARTENPARTIE
des FRAUEN-HILFSVEREINS
Mittwoch nachmittag, den 25. April 1917
Im Heim des OMAHA MUSIKVEREINS
Ecke 17. und Caß Str.

Zahlreiche Gegenstände, die von dem früheren Basar übrig blieben und im Laufe der letzten Monate von Wohltätern geschenkt wurden, kommen zur Verloosung.

Eine recht zahlreiche Beteiligung ist aus diesem Grunde erwünscht. Der Verein wünscht mit dieser Veranstaltung seine Geschäfte abzuwickeln. Jede deutsche Frau sollte erscheinen.

In der Hoffnung, nicht vergeblich um starken Besuch apelliert zu haben, zeichnet **Das Komitee.**

"SYLVESTER"
Komische Oper in drei Akten
Text und Musik von Th. Rud. Reese.

Aufgeführt im Oratoriumstil von den Chören des Omaha Musikvereins und einem gewählten Orchester unter der Leitung des Authoren.

Sonntag nachmittag, den 29. April 1917
Punkt 4:00 Uhr
Im Heim des Omaha Musik-Vereins
Ecke 17. und Caß Str., Omaha, Nebr.

Auszüge:

1. Einleitung— Orchester.
2. Eröffnungschor und Sopran und Tenorsolos— Sopran Frl. Martha Hoffman, Tenor Herr Rob. Spoerri.
3. Auftrittslied, Tenor Solo— Herr Carl Stangel.
4. Duett für Sopran und Kontralto— Frl. Martha Hoffman und Frl. Anna Frenzer.
5. Duett für zwei Tenöre— Herr Ferd. Lehmann und Herr Fr. Dailer.
6. Duett für Kontralto und Baß— Frau Emma Dillon und Herr Peter Lanz.
7. Walzer— Damenchor.—Solisten: Frl. Hoffman, Frau Gibbs, Frau Iden, Frl. Frenzer und Herr Peter Lanz.
8. Duett für Sopran und Tenor— Frau Harry Croß und Herr Rob. Spoerri.
9. Arietta für Sopran und Chor— Sopran-Solo: Frl. Emma Lamp.
10. Neujahrsgruß, Solo für Bariton— Herr Fritz Rieth.
11. Festchor— Kinder und Gemischter Chor.
12. Quintett für Sopran, Alto, Tenor, Bariton und Baß— Frl. Emma Lamp, Frau Emma Dillon, Herr Carl Stangel, Herr Alfred Conrad und Herr Peter Lanz.
13. Finale.

—15 Minuten Pause—

14. Einleitung— Orchester.
15. Sylvester, Gavotte für Gemischten Chor.
16. Rheinweinlied, Solo für Sopran u. Gemischten Chor— Sopran-Solo: Frau Gustav Iden.
17. Trio für Sopran, Tenor und Bariton— Frl. Emma Lamp, Herr Carl Stangel und Herr Fritz Rieth.
18. Arietta für Bariton und Gemischten Chor— Bariton-Solo: Herr Fritz Rieth.
19. Duett für zwei Sopranos— Frau O. H. Gibbs und Frau Harry Croß.
20. Trio für Sopran, Alt und Tenor— Frau Gus Iden, Frau Emma Dillon, Herr Ferd. Lehmann.
21. Ensemble und Septett— Solisten: Herr Dailer, Herr Conrad, Herr Dreis, Herr Fritz Rieth und Herr Stangel, Frau Gibbs und Frau Dillon.
22. Chor der Nachtwächter— Bariton-Solo: Herr Carl Schropp.
23. Frühlingslied, Solo für Tenor— Herr Clinton Miller.
24. Schlußchor.

Eintritt 50 Cents per Person

Das musikliebende Publikum von nah und fern ist zu diesem Ereignis freundlichst eingeladen. **Das Komitee.**